

e collo in pedicellum emergentem defluens, oblonga; striae latiores et longiores quam in specie praecedente; stomata periphrastra. Peristomii externi dentes majores, 16, per paria approximati, pugioniformes, dense et minute papilloso, pallidi; peristomii interni cilia 16 aequiloga, hic illic appendiculata, pallida. Calyptra nuda, capsulam obtegens, basi aurantia, dein straminea, apice brunnea. — Ex Alsatia specimen vidi, sed an a praecedente specie characteribus satis constantibus differat dicere non audeo. Certum est, quod nec peristomii color, nec papillarum in foliis absentia a Schimpero notata et non confirmata, nec foliorum esiccatorum dispositione ad speciem constituendam sufficiunt.

(Schluss folgt.)

Bryologische Notizen von J. Juratzka.

Grimmia Unger Jur., welche Herr J. Fergusson im Jahre 1870 bei Ballata in Aberdeenshire für Europa entdeckte (vide Hedwigia 1871 No. 5) wurde nun auch auf dem Continente gefunden. Herr Pfarrer Barth sammelte sie im vorigen Jahre an Felsblöcken am Fusse des Negoj im Kerzeschoarer Gebirge in Siebenbürgen, Herr J. Breidler brachte sie im abgelaufenen Sommer von einer flüchtigen Wanderung durch die Ortsthaler Alpen von Ober-Gurgl mit, wo er sie in einer Höhe von 6000' sammelte.

Encalypta spathulata C. M. Syn. ist eine bis in die neueste Zeit gänzlich unbeachtet gebliebene und daher auch wohl oft übersehene Art, die in Grösse und Aussehen der *Enc. vulgaris* sehr ähnlich ist. Ohne Zweifel gehört hierher wohl auch die von Schimper in der Synopsis p. 286 bei *Encalypta vulgaris* erwähnte Form von der Sierra Nevada. Diese Art wurde gleichfalls von Herrn Pfarrer Barth im Jahre 1869 auf dem Tilalmas bei Torotzko in Siebenbürgen, und von Herrn J. Breidler im vorigen Jahre in der Einöd bei Neumarkt in Steyermark bei 2200' gesammelt. Von ersterem Standorte brachte sie der letzterschienene Fasc. von Rabenhorst's Bryothek unter No. 1163. Dieses Moos (welehes Herr Dr. C. Müller als identisch mit seiner *E. spathulata* erklärte) zeichnet sich durch eine regelmässig wimperig geschlitzte Haube, zartgestreifte Büchse und durch das lange geschlängelte Haar der Blätter aus. Sie sei hiermit der Aufmerksamkeit der Bryologen empfohlen.

Voitia nivalis ist bis in die neueste Zeit nur von wenigen Stellen des Glockners (bei Heiligenblut), dann vom Venediger (wo sie Prof. Dr. Fr. Unger entdeckte) bekannt gewesen. Im vorigen Jahre (1871) ist nun eine überraschende

Erweiterung der Kenntniss über die Verbreitung dieses eigenthümlichen und schönen Moooses durch die Bemühungen meines scharfsichtigen Freundes J. Breidler eingetreten. Dieser fand die *Voitia* nicht nur auf den bisher bekannten Standorten, sondern noch an den nachstehend angeführten Stellen der hohen Tauern, nämlich auf dem Mönlichberg (östlich von Heiligenblut) in Kärnten, auf dem Bretterwandkopf bei Windisch-Matrei (hier am häufigsten und schönsten), auf der Steineralm, auf dem Musing, auf dem Katalberg und im Umbalthal (westlich von Pregratten). Hiernach erstreckt sich ihre bis nun bekannte Verbreitung vom Mönlichberg bis zum Standorte im Umbalthale auf eine Länge von ca. 7 Meilen in der Luftlinie. Sie findet sich an allen diesen Orten immer an südlichen oder südwestlichen Abhängen in Höhen 7000 und 8500 Fuss auf Grasplätzen und an solchen Stellen, welche von den Schafen gerne aufgesucht und als Ruheplätze benutzt werden. Ihr Vorkommen scheint hier vorwiegend durch einen mit Schafmist gedüngten Boden bedingt zu sein. Die Reife der Früchte fällt in das Ende Augusts und in den September, bis wohin übrigens meistens noch die Früchte des Vorjahres in fast unversehrtem Zustande, jedoch mit leicht abfälligem Stiele, vorgefunden werden.

Myurella Careyana Sull., eine bisher nur aus Nordamerika bekannte Art, ist im vorigen Jahre vom Curat-Beneficiat Herrn S. Robic im Kankerthale und auf der Zaplata-Alpe in Krain gefunden worden. Sie kommt dort an Abhängen in mit Humus erfüllten Kalkfelsritzen in Gesellschaft von *Orthothecium intricatum*, *Barbula tortuosa*, *Leptotrichum flexicaule*, *Fissidens decipiens* etc. vor, jedoch nur spärlich als Ueberzug und gemischt mit den ebengenannten Arten.

Im Laufe der letzten Jahre habe ich mich vielfach bemüht, über die von Professor Lobarzewski vor etwa 25 Jahren neu aufgestellten Moose eine Aufklärung zu erlangen. Leider war der Erfolg ein sehr geringer. Es gelang mir nur zwei Arten durch die Güte des Herrn Dr. A. Rehmann zur Einsicht zu erhalten, von denen die eine — das *Hypnum pelituochrom* — ohnehin schon durch de Notaris als identisch mit *Hypnum reptile* bekannt ist. Die zweite Art, als *Hypnum intorte-plicatum* forma *cupressoides* bezeichnet, stellt nichts anderes dar, als das *Hypn. arcuatum* Ldbg. = *H. patientiae* Ldbg. Was das eigentliche *H. intorte-plicatum* darstellen soll, bleibt somit wie vor der Vermuthung anheimgestellt. — Leskea Pohlenburgii Lob. soll nach Dr. Rehmann's Mittheilung in der Sammlung Lobarzewski's, welche nach

dessen Tode in den Besitz eines Herrn Grafen Dzieduszycki übergang, nicht vorhanden sein; sie bleibt also wie auch das Leptohyemium elajochloron vorläufig noch in Dunkel gehüllt, und höchstens von letzterem kann man vermuthen, dass es zu Pterigynandrum filiforme β . heteropterum gehöre.

Ich benutze schliesslich die Gelegenheit, einen sehr sinnstörenden Fehler im Jahrgange 1870 der Hedwigia zu berichtigen. Dasselbst soll es nämlich pag. 50, 13. Zeile von oben, statt: „hat auch Mitten“ heissen: „hat nur Mitten“.

Repertorium.

Oudemans, C. A. J. A. Sur une espèce spéciale de Tubes existant dans le Tronc du Sureau (*Sambucus nigra* L.) et pois jusqu'ici pour un champignon. (Extrait: des Archives Néerlandaises T. VI 1872.)

Diese Arbeit behandelt ein Gebilde, welches von Roberge und Desmazière als *Rhizomorpha parallela* Rob. und *Rh. Sambuci* Chevalier bisher zu den Pilzen gezählt wurde. Es gelang dem Verfasser, dasselbe neuerdings aufzufinden und genau zu untersuchen.

Das Resultat der Untersuchung ist, dass dieser vermeintliche Pilz kein solcher, überhaupt keine selbstständige Pflanze, sondern eine Gefässmasse ist, die aus den Zellen des Zweiges von *Sambucus* hervorgeht und welche eine Anzahl horizontaler Scheidewände besitzen. Sie sind zusammengesetzt aus zwei Schichten, von denen die innere, die mit der äusseren nur locker verbunden ist, aus Cellulose besteht, aber sich auszeichnet vor allen bekannten Modificationen dieser durch die Fähigkeit aufzuschwellen und sich zusammenzuziehen.

G. W.

In der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin im December 1872

wies Herr P. Magnus in Erwiderung auf den Vortrag des Herrn Dr. Kny darauf hin, dass er daran festhalten zu müssen glaube, dass das s. g. *Nostoc lichenoides* im Gewebe der Lebermoose nicht parasitisch lebe, wie er das bereits in No. 13 des Naturforscher, Jahrgang V, 1872 entwickelt habe. Janczewsk selbst weist für den von ihm in den grossen luftführenden Zellen des Blattes von *Sphagnum acutifolium* beobachteten *Nostoc lichenoides* den Parasitismus zurück und beschreibt selbst, wie die *Nostoc*-Colonieen, von denen die einzelnen Fäden durch die Spaltöffnungen u. A. in die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hedwigia](#)

Jahr/Year: 1873

Band/Volume: [12_1873](#)

Autor(en)/Author(s): Juratzka Jakob

Artikel/Article: [Bryologische Notizen 25-27](#)